

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

13.8.1832 (Nr. 225)

B a i e r n.

Von der bairischen Gränze. (Schluß.) Die Mitglieder unsrer Regierung versammeln sich in Brüssel, auch von hier reiset Jemand dahin. Die Listen aller Offiziere und sämtliche Kriegsakten sind in Frankreich; alle Befehle, Pläne sind abgeschrieben, geheftet und brauchen nur abgedruckt zu werden, desgleichen ist die diplomatische Korrespondenz zum Druck vorbereitet, durch welche der Ton des Périer herabzustimmen ist, dem Le. einen sehr derben Brief geschrieben hat, worin er ihm die vorgebrachten Verleumdungen vorhält. Hr. Sp. sagt mir, daß Du ihm nicht alles geschickt hast, warum er gebeten, und als Grund angibst, daß L. zurück. Mal. und R. haben ihm sehr viele Dokumente gegeben, hauptsächlich der Letztere.

Daß die Verbindung mit Ga. wichtig ist und thätig betrieben wird, beweiset ein Brief des A. J. an Th. d. d. L. 13. Febr. 1832, worin es heißt: „Da mir Ihr Aufenthalt bekannt geworden, so bin ich so frei an Sie zu schreiben. Die Nachrichten, die Sie uns in Ihrem Briefe an Wo. mittheilen, haben uns zwar nicht erfreuen können, doch haben uns dieselben mit der Lage der Dinge bekannt gemacht, der man durchaus zuvorkommen muß. Es thut uns wehe, daß sich unser Marschall in einer so traurigen Lage befindet, doch hoffentlich werden wir es vermögen, ihn aus solcher zu reißen. In L. sind Wo., Mo., To., Vo., Ja, Wz., Go. und meine Wenigkeit. Ma. ist in La., S. Ma. soll auch herkommen. Wir alle sind bereit jeder Anforderung zu gehorchen, bevor dies jedoch geschieht arbeiten wir an unsrer gemeinschaftlichen Angelegenheit und lassen selbige nicht sinken. Wir bereiten neue Materialien zu unserm politischen Fortbestehen vor, unsre Bemühungen sind, obgleich erst im Entstehen, nicht ohne Erfolg. Die Nachricht, daß Sie Theilnehmer gefunden haben, mit denen Sie an einer Vertheidigung und Beleuchtung unsrer Sache in den Augen Europas arbeiten, freut uns sehr. Auch danken wir, daß Sie uns einen Weg eröffnet haben, auf welchem wir unsre Mittheilungen in auswärtige Zeitungen bringen können, wünschen jedoch, daß Sie dieselben auch in französischen Zeitungen abdrucken lassen. Sagen Sie uns gefälligst, was wird mit unserm Diarium geschehen? Ich wollte Sie bitten, mir einen Auszug meiner Vota mit Angabe der Data zu machen; ich wünschte solche zum Andenken zu besitzen. Die Bewilligung, nach welcher jedem Landboten frei stand, sein Votum binnen acht Tagen zu verbessern, war mir unbekannt; ich habe daher auch keinen Gebrauch davon gemacht und wünschte wohl, wenn es möglich wäre, daß diese Veränderungen jetzt noch bewerkstelligt werden könnten. Sollte ich ins Aus-

land reisen müssen, dann werde ich Sie gewiß besuchen. — Geben Sie uns Nachricht, was in Europa geschieht; wir wünschen auch durch Ihre Vermittlung eine Verbindung mit Frankreich zu haben.“

Aus derselben Zeit d. d. G. . . ., d. 21. Februar 1832 ist uns ein Schreiben des Reichstagsmarschalls an L. mitgetheilt, welches also lautet: „Ich danke Ihnen herzlich für Ihren langen interessanten Brief vom 2. d. Die mir mitgetheilten Klagen über B. sind übertrieben; er ist bei Périer gewesen, weil er es thun mußte; denn nur durch seine Vermittelung konnten die nöthigen Fonds und eine feststellende Versicherung für die Trümmer unsrer Armee erreicht werden. B. ist ja aber auch bei La. gewesen, der ihn sehr freundlich aufgenommen und ihm Beweise seines vollkommenen Vertrauens gegeben hat. B. ist vielleicht zu gewaltsam gegen den aus dem patriotischen Club gebildeten Komitee aufgetreten; — ich würde in unsrer jetzigen Lage den guten Willen nicht paralyisiren, sondern mich bemühen, Alles zu einem Ziele zu leiten; doch muß man auch bekennen, daß jenes Komitee nicht im Namen der Versammlung handelt, sondern sich die Macht aneignet, die polnische Nation zu repräsentiren und durch dieses Benehmen sich die jetzige Regierung zum Feinde gemacht hat. — Ich verliere die Hoffnung eines bessern Schicksals nicht; der Augenblick unsrer politischen Widergeburt ist noch nicht gekommen, denselben durch gewaltsame Mittel zu beschleunigen und zu erzwingen, und dieser eine künstliche Reise in der dazu ungeeigneten Zeit zu geben, würde nur heißen, die gemeinschaftliche Sache verloren machen; es ist ja keine Treibhauspflanze, deren Wachsthum man im Treibhaus befördern darf! Was die Verlegung Ihres Aufenthalts nach einem andern Orte betrifft, so muß ich dieses Ihrem Erachten überlassen. Knüpfen Sie nur Verbindungen an und sorgen Sie für Sicherheit. Sollte sich irgendwo die vorgeschriebene Zahl der Deputirten versammeln, und Sie kraft des Beschlusses dahin berufen werden, so müssen Sie ohne Weiteres dahin eilen, wo die Berathungen statt finden. Im andern Falle verlasse ich es Ihnen, was Sie thun wollen. Es scheint mir daß G. ein gut gewählter Ort ist.“

Die Beurtheilung des französischen Gouvernement, besonders die einer hochgestellten Person, ist von Seiten der in Paris lebenden Polen nicht sehr schmeichelhaft. Ein Brief des W. P. — spricht sich darüber deutlich aus. Er schreibt an L. nach G. „Alles was hier vorfällt, wird euch wohl aus den öffentlichen Blättern bekannt werden; sollte sich aber etwas Wichtiges ereignen, so werde ich Dir sol-

ches anzeigen; nur im außerordentlichen Falle werde ich den angedeuteten Weg benutzen; denn wir brauchen die hiesige Regierung nicht zu fürchten, und können sicher und kühn alles Mögliche schreiben, auch Dir wird die Sache dort wohl keine Ungelegenheit verursachen? Laß Dir von Zw. das Rezept der sympathetischen Dinte mittheilen, um solche im äußersten Falle gebrauchen zu können. S. ist in R. Cz. denkt nicht herzukommen; denn man würde ihm hier die Wahrheit unverholen sagen. Die Aristokraten haben ihren Sitz in England aufgeschlagen; daher ist auch der Herrendiener Cz. dahin gegangen; die Fürstin E. besucht die Minister und erklärt, daß man ihren Mann in die Revolutionsgeschichte gewaltsamer Weise mit hineingezogen habe. — Die französische Nation will Krieg haben, ob es dazu kommt, weiß weder Périer, Sebastiani noch der — König.“

Möchten die polnischen Auswanderer, oder die gesammte polnische Nation es erkennen, daß Deutschland mit wahrer Theilnahme ihr Unglück bedauert und gewiß kein Opfer gescheut hat, um dasselbe zu lindern, in so weit es Pflicht, Gewissen und Liebe zum eigenen deutschen Vaterlande gestatten; — doch mögen sie aber aus diesen und ähnlichen Mittheilungen ersehen, daß der Deutsche weit entfernt ist, die Intriguen zu begünstigen oder gar selbst zu befördern, damit von seinen Gauen aus, und vielleicht gar mit deutschem Blute, in offenem Widerstande mit den bestehenden Regierungen, Polens Wiedergeburt bewirkt werde. Wir hassen dieses geheime Intriguenspiel, dieses Aufregen und Unzufriedenmachen, wir wollen unsern heimischen Boden nicht zum Tummelplatz desselben hergeben, und dieses ist der Grund, daß wir darauf aufmerksam machen. So lange der Pole sein Blut im offenen Kampfe für die von ihm als heilig gehaltene Sache des Vaterlandes vergoß, sollte Deutschland ihm nicht bloß Theilnahme mit Worten, sondern sendeten Linderung den Verwundeten und Kranken, und willig ließen es die Regierungen geschehen; doch dieses Revolutioniren, dieses Intriguiren und Hineinziehen der ruhigen deutschen Bürger, ja selbst der Beamten (wie solches ein Oberst A. von St. aus versucht hat) in der Polenangelegenheit wollen wir aus unserm Vaterlande verbannen, welches viel zu hoch in der Bildung steht, um geneigt seyn zu können, eine aristokratische Revolution für das Beste der Aristokratie und zum Nachtheil des Volksthebens zu befördern, wozu augenscheinlich die polnische Revolution sich hinneigt.

(Leipz. Stg.)

Würzburg, 5. Aug. Aus der neuen Würzburger ist in die Nr. 267 der allg. Zeitung die Nachricht übergegangen, daß eine gerichtliche Untersuchung gegen den hiesigen Bürgermeister Behr wegen seiner zu Gaibach gehaltenen Rede nicht statt finde. Diese Nachricht ist voreilig, indem von dem königl. Appellationsgerichte dahier noch der Beschluß erwartet wird, ob in der angeführten Beziehung eine Spezialuntersuchung einzuleiten oder die bereits begonnene Generaluntersuchung aufzuheben sey.

(Münchner Stg.)

Sachsen-Koburg-Gotha.

St. Wendel, 5. Aug. Das gestern erschienene Amts- und Intelligenzblatt des Fürstenthums Lichtenberg enthält:

I. Folgendes landesherrliche Publikandum, die Bestelung eines herzogl. Generalkommissärs zur Herstellung der Ruhe und Ordnung im Fürstenthume Lichtenberg betreffend: „Wir Ernst, von Gottes Gnaden Herzog zu Sachsen-Koburg und Gotha, Fürst zu Lichtenberg u. c. haben mit lebhaftem Bedauern die Störungen der öffentlichen Ruhe und des Ansehens der Gesetze wahrgenommen, wozu sich mehrere Angehörige Unseres Fürstenthums Lichtenberg, insbesondere aber mehrere Einwohner von St. Wendel, durch Aufregungen von Zeitblättern der dortigen Gegend haben verleiten lassen. Wir haben diese Abirrungen von der gesetzlichen Bahn der bürgerlichen Ordnung um so schmerzlicher empfunden, da Wir Uns innig bewußt sind, und nie von der Ueberzeugung haben trennen können, bei jeder Gelegenheit dem Wohle der Angehörigen dieses Unseres Fürstenthums, und insbesondere der Beförderung des Wohlstandes der Einwohner von St. Wendel, Unsere besondere Aufmerksamkeit gewidmet zu haben. So wenig Wir der Gesamtheit dieses Uns angehörigen Theils Unserer herzoglichen Lande das zur Schuld zurechnen können, was nur einigen auf Abwege gerathenen Irregeleiteten zur Last gelegt werden kann, so lebhaft fordern Uns unsere Regentenpflichten auf, dem gut und gesetzlich gefinnnen, bei weitem größern Theil der Angehörigen dieses Landestheils ihre Ansprüche auf Erhaltung der gesetzlichen Ruhe und Ordnung durch hiezu geeignete Maaßregeln zu sichern. Aus diesem Grunde haben Wir Unsern wirklichen geheimen Konferenzrath Loß als Generalkommissär in Unser Fürstenthum Lichtenberg abgeordnet, und denselben mit der nöthigen Vollmacht versehen, alles anzuordnen, und — nöthigenfalls unter Beibehaltung der militärischen Unterstützung der beigezogenen kön. preuß. Truppen — auszuführen, was seiner Ueberzeugung nach, und nach der Lage der Sache, für den angedeuteten Zweck notwendig und nützlich seyn mag. Doch geben Wir Uns, im Vertrauen auf die von einigen Abgeordneten der Angehörigen Unseres Fürstenthums Lichtenberg Uns aufs Neue versicherte Anhänglichkeit, Ergebenheit und Treue Unserer dortigen Unterthanen, und die hiermit verbundene Bitte um nachsichtige Beurtheilung des Vorgefallenen, sehr gern der Hoffnung und Erwartung hin, daß auch ohne die Uns in jeder Beziehung sehr schmerzlich fallende, fernerweite Anwendung dieses letzten Mittels, die gesetzliche Ordnung durch gehörige Verständigung der Irreführten und ruhige Ueberlegung derselben durch die Gesetzwidrigkeit ihres früheren Beginnens und Treibens, sich von selbst herstellen, und überall auf gehörige Weise erhalten werde. Zu ihrer Beruhigung können die Angehörigen Unseres Fürstenthums Lichtenberg mit vollem Vertrauen darauf rechnen, daß jedes auf gesetzlichem Wege zu Unserer Kenntniß gelangende etwaige Gebrechen der dortigen Landesverwaltung mit möglichster Bereitwilligkeit von Unserm Generalkommissär, den Wir zugleich zur Zusammenberung der unter seiner Leitung

zu haltenden Landrathsversammlungen beauftragt haben, untersucht und beseitigt werden wird, und daß überhaupt alle durch Recht und Billigkeit begründeten, auf das Wohl des Landes und seiner Angehörigen gerichteten Wünsche und Bitten der Angehörigen dieses Bezirks Unserer Lande von Unserer Seite stets die thunlichste Berücksichtigung erhalten werden. Sehr leid würde es Uns aber darum thun, bei sich wider Unser Verhoffen und Erwarten erneuernden Unordnungen und Gesetzwidrigkeiten die Widerspenstigen durch gesetzliche Strafmittel zur Erhaltung des Ansehens der Gesetze hinführen, und auf diese Weise eine Pflicht erfüllen zu müssen, der Wir Uns dann auf keine Weise würden überheben können; wozu Wir aber auch für den ange deuteten Fall Uns zu entschließen keinen weitem Anstand finden werden. Diese Unsere Entschliesung und Bedeutung hat Unsere Regierung zu St. Wendel nicht bloß durch das dortige Amts- und Intelligenzblatt zur all gemeinen Nachachtung bekannt zu machen, sondern solche ist auch nächstdem in allen Gemeinden durch Vorlesung und öffentlichen Anschlag zur allgemeinen Kenntniß zu befördern, und von allen obern und untern Beamten, sowohl der Gerichtspflege als der Verwaltung, zu deren Beachtung und Vollziehung pflichtgemäß mit Ernst und Eifer mitzuwirken, auch demnächst allen von Unserem Generalkommissär ergehenden allgemeinen Verordnung sowohl als dessen besondern Weisungen, ohne alle Widerrede die nöthige Folge zu leisten. Gotha, den 20. Juli 1832. Ernst, H. z. S. K. und G. v. Carlowitz."

II. Folgende Bekanntmachung, die Zusammenberufung des Landraths betreffend: "Im Namen Sr. Durchl. des Herrn Herzogs Ernst, Herzog zu Sachsen-Koburg und Gotha, Fürst zu Lichtenberg ic. ic. — In Gemäßheit des höchsten Rescripts vom 20. Juli d. J., bringen wir vorschriftmäßig zur allgemeinen Kenntniß, daß Se. herzogl. Durchl., unser gnädigst regierender Herzog und Herr, die Eröffnung der diesjährigen landrätlichen Versammlung anzubefehlen, und zu Höchstihrem landesherrlichen Kommissär den Hrn. geheimen Konferenzrath Log zu ernennen gnädigst geruht haben, durch welchen Hrn. Kommissär der Eröffnungstag auf den 13. August anberaumt und festgesetzt worden ist. St. Wendel, am 1. Aug. 1832. Herzogl. s. Regierung. Szymborski."

Königreich Sachsen.

In dem Blatte, Vaterland, heißt es als Meinung; "Die handeln nicht zweckmäßig, die nun Alles, wofür sie bisher gewirkt, aufgeben, und aus den Bundestagsbeschlüssen in greller Entstellung das Entsetzlichste und Ungeheuerste herausdeuten. Hätten sie recht, so wäre Schweigen, Dulden und Harren das einzige Gesegliche. Uns scheint es aber mehr an der Zeit zu seyn, die rechtliche Gültigkeit jener Maafregel zu prüfen, ihr Verhältniß zu den einzelnen Verfassungen zu ergründen, jeder Auslegung und Anwendung derselben, die nicht mit der mildesten Erklärung übereinstimmt, zu widerstreben, und wo sie wirklich mit der Verfassung unverträglich wären, auch den fernsten Gedanken der Möglichkeit zurückzuweisen, als könnten

Grundsätze geltend gemacht werden, die mit fürstlichem Eide im Widerspruche ständen. Man muß die Freiheit Schritt vor Schritt verteidigen. Die Völker leben ewig!" In diesen Sinn scheint auch unsere wahrhaft liberale Regierung einzugehen, wenn es wahr ist, daß sie das Zensurkollegium in Leipzig dahin instruiert hat, man solle nur wissenschaftliche Untersuchungen über die Bundestagsbeschlüsse in einem gründlichen und bescheidenen Tone gestatten. Und darin geht sie in den ministeriellen Mittheilungen, welche wir von Zeit zu Zeit in der Leipziger Zeitung, als dem einzigen Organe der Art, eingerückt finden, voran. (Allg. Ztg.)

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 10. Aug. Se. kön. Maj. haben heute Vormittag um 10 Uhr, im kön. Residenzschlosse, eine Deputation des Stadtraths von Stuttgart empfangen, durch welche Höchstendenselben eine Adresse überreicht wurde, worin der Stadtrath Sr. Maj. seine unterthänigsten Glückwünsche zu Höchstdero Rückkehr und seinen tiefsten Dank für die in dem kön. Rescripte aus Livorno vom 3. d. M. enthaltenen Versicherungen ehrerbietigst ausdrückt.

Se. M. haben der Deputation des Stadtraths Höchst ihre vollkommene Zufriedenheit mit dem von letzterm in der gegenwärtigen aufgeregten Zeit beständig eingehaltenen besonnenen und festen Benehmen, und mit dem unter der großen Mehrzahl der Bürgerschaft von Stuttgart herrschenden Geiste der Ordnung, Ruhe und des Vertrauens, so wie Ihren gnädigsten Dank für die Gesinnungen von Liebe und Anhänglichkeit zu erkennen gegeben, worin sich mit dem Stadtrath die rechtlichen und getreuen Bürger von Stuttgart für die Person Sr. kön. Maj. vereinigen. Zugleich aber haben Se. Maj. dem Oberbürgermeister Dr. Feuerlein eine hauptsächlich durch die Umtriebe einer übelwollenden Partei und durch absichtliche Verbreitung ungegründeter Besorgnisse zu Stande gekommene Eingabe an Höchstendenselben, in Beziehung auf die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni 1832, mit dem Auftrage zugestellt, solche an den Obmann des Bürgerausschusses, von dem sie in Sr. Maj. Abwesenheit in das geheime Kabinet überbracht worden, zurückzugeben, unter dem Bedeuten, daß Se. Maj. dieselbe wegen ihrer unziemlichen Fassung sowohl, als wegen der anfänglich versuchten ahndungswürdigen Art der Uebergabe nicht annehmen können, und mit einer gemessenen Erinnerung für den Ausschuss, sich innerhalb der gesetzlichen Gränzen seiner Befugnisse zu halten.

Eine ähnliche Verfügung haben Se. Maj. rücksichtlich einer gleichen Eingabe der Bürgerschaft zu Tübingen getroffen, indem das Ministerium des Innern den Befehl erhalten hat, durch den dortigen Stadtdirektor der Bürgerschaft die Eingabe, der Unehrerbietigkeit ihres Tones und Inhalts wegen, zurückzugeben, und ihr dabei wegen des von ihr auch schon bei andern Anlässen gezeigten Geistes eines unbegründeten Widerspruchs und einer anmaßlichen Entgegensetzung gegen die Verfügungen der Regierung eine ernstliche Rüge zu ertheilen.

(Stuttg. Zeitung.)

* Stuttgart, 11. Aug. Hr. v. Weißhaar hat fränklichkeithalber das Portefeuille des Ministeriums des Innern in die Hände Sr. M. des Königs niedergelegt, und dieses wichtige Departement ist dem Oberregierungs- rath v. Schlayer, mit dem Titel als Staatsrath und Chef des Departements, nebst Sitz und Stimme im kön. geheimen Rathe anvertraut worden. Alle wahren Freunde des Regenten, der gesetzlichen Ordnung und der Verfassung können diese Wahl nur mit großem Vergnügen vernehmen. Hr. v. Schlayer verbindet mit einem ausgezeichneten parlamentarischen Talente, eine große Gesetzes- und Geschäftskennntniß, Selbstständigkeit der Ansicht und richtige Würdigung der Bedürfnisse des Zeitgeistes. Dem monarchischen Prinzipie treu ergeben, und mit voller Anhänglichkeit an seinen Regenten wird Hr. von Schlayer — nach seinem Charakter und seinen Ansichten im Allgemeinen zu schließen — keinen Schritt von der Bahn der Verfassung und des Gesetzes weichen.

Preussen.

Berlin, 6. Aug. Es ist nun bestimmt, daß die Anlegung einer Telegraphenlinie von hier bis Koblenz unverzüglich vor sich gehen soll. Bis zum Jan. 1833 soll dieselbe bis Magdeburg, im Juli desselben Jahres bis Koblenz vollendet seyn, wobei auf eine ungefähre Entfernung von 1 1/2 Meilen für jede Station 60 Telegraphen errichtet werden sollen. Die Kosten sind auf 170,000 Thlr. berechnet, die Unterhaltung wird sehr wohlfeil seyn, indem der größte Theil der Angestellten aus Staatspensionärs bestehen wird, so daß der Regierung möglicher Weise noch ein Ueberschuß der Einnahmen verbleiben könnte, da sie Willens ist, auch Privatleute zur Korrespondenz zuzulassen. (S. M.)

Frankreich.

* Paris, 9. Aug. Hier erwartet man mit Ungeduld die Rückkehr des Hofes von Compiègne, obschon heute von keiner Ministerialveränderung die Rede mehr ist.

Man schreibt aus Herbiers vom 6. August: Die Chouans klopfen wieder an unsern Thüren. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. machten sie wieder einen Einbruch, und verheerten, plünderten und raubten alles, was ihnen nur begegnen konnte. Die Pfarrer nehmen ihren alten Eigensinn zu Hilfe, und suchen der Regierung so viel möglich zu schaden. Ihr Bischof von Laon geht ihnen mit gutem Beispiel voran.

M. S. Ein Privatbrief aus London, den ich so eben durchlese, gibt über den dortigen Aufenthalt Palmella's folgende Aufklärung: Der Marquis will den Casus foederis zu Hilfe rufen, die Anerkennung Donna Maria's bewirken, und endlich dem Heere seines Herrn Kavallerie oder wenigstens Pferde verschaffen. Lord Palmerston hat den Abgesandten Don Pedro's empfangen, und dadurch zu günstigen Hoffnungen Anlaß gegeben. Die Tories sagen, die Art Neutralität sey etwas ganz Neues.

Paris, 9. Aug. Die Debats sagen in einem Artikel über die Expedition Don Pedro's unter Anderm Folgen-

des: „Was bis jetzt gewiß ist (und wir suchen den Thatbestand ganz unparteiisch zu beurtheilen), das ist, daß Don Pedro obgleich Herr des Meeres, Sieger in allen Gefechten, wo er den Feind antraf, sich dennoch nicht im Stande glaubt, etwas Ernsthaftes gegen Lissabon zu unternehmen, und doch könnte nur dieses das Schicksal des Feldzugs entscheiden. Er hat den Marquis Palmella nach London und den Marquis Loulé nach Paris als außerordentliche Gesandten geschickt.

— In Bordeaux soll die Cholera ausgebrochen seyn.

— Man schreibt aus Compiègne, daß der König Leopold viel mehr mit seinen politischen Verwickelungen, als mit seiner Heirath beschäftigt scheine. (Gazette.)

— Der Nouvelliste erklärt den Wachtposten am Hotel der Königin Donna Maria für eine Sicherheitswache, woraus nichts zu folgern sey.

(Man hegt im Allgemeinen zu Paris keine Hoffnungen für das Gelingen der Unternehmung Don Pedro's, so wie auch nicht zu London. Selbst die Blätter, die ihm eifrig ergeben sind, gestehen es ein. Der Grund ist, daß Don Pedro noch immer auf Porto beschränkt bleibt, und die Vortheile, die er in einzelnen Gefechten davon trug, keinen Ausschlag geben. Seine Gegner übertreiben die unguünstigen Gerüchte, und lassen ihn schon unter den Mauern von Porto eine Schlacht verlieren. Obgleich man umständliche Beschreibungen der Schlacht bei Ballonga aus der konstitutionellen Chronik von Porto bekannt machte, so hat dieses doch nicht die unguünstige Meinung des Publikums geändert, weil Don Pedro sich nach dem Siege wieder zurückzog. In der Regel kann man nur den Nachrichten trauen, welche von Oporto direkt nach England kommen, was über Bayonne berichtet wird, hat sich bis jetzt meistentheils erdichtet ausgewiesen. Dasselbe gilt auch von den häufigen Briefen aus Porto, die nichts enthalten, als die allgemeinsten Redensarten über Ruhe, Mannszucht, Enthusiasmus u. s. w.)

Großbritannien.

London, 2. August. Das Parlamentsmitglied Hr. Bulwer wird diesen Abend die Angelegenheit Deutschlands vor's Parlament bringen; eine Weltangelegenheit, die dem englischen Volk täglich einen tiefern Blick in das innere Räderwerk der Kontinentalpolitik gibt. Es hat aber jeder redliche Deutsche in England die Pflicht gegen sein Vaterland die ernste Warnung auszusprechen, hinsichtlich der auswärtigen Verhältnisse nicht auf die Politik der jetzigen englischen Minister zu vertrauen, sondern sich ausschließlich auf die eigene Kraft des auf das Gesetz gestützten Willens zu verlassen. Die Sympathie des britischen Volkes wird sich noch öfters für Deutschland aussprechen, und auch mit der Zeit vielleicht ihre Früchte tragen, allein vor der Hand möge man auf nichts Weiteres hoffen. Unsere Minister sind offenbar nicht mehr auf dem alten Fuß mit dem Könige. Dieser gegenwärtig sehr fühlbare Mangel an gegenseitiger Aufrichtigkeit hat ohne Zweifel auch seinen Einfluß auf die schlaffe Rolle, welche in allen diplomatischen

Verhandlungen (Portugal etwa ausgenommen) das Ministerium Grey jetzt spielt. (Allg. Stg.)

London, 6. Aug. Der Standard sagt: Die Sache Don Pedro's ist in der Altstadt als hoffnungslos betrachtet, und es gehen darüber verschiedene Gerüchte. Es scheint, daß die portugiesische Nation mehr für Don Miguel eingenommen ist. Marquis Palmella soll Klagen nach London gebracht haben, daß man in den Reihen der Miquelisten auch Spanier entdeckt habe, weshalb der Marquis beauftragt ist, die Einmischung der englischen Regierung zu Gunsten Don Pedro's zu verlangen. Denselben Auftrag soll auch Marquis Loulé zu Paris ausrichten. Don Pedro könnte sich in der Impopularität seines Bruders verrechnen haben.

London, 7. Aug. Der Marquis von Palmella wird in wenigen Tagen nach Porto zurückkehren. Er ist ganz wohlgenuth und hofft mit Zuversicht auf den Sieg der heiligen Sache. (Courier.)

— Die Fonds der portugies. Regentenschaft haben sich wieder etwas gehoben.

H o l l a n d.

Haag 6. August. Man meldet aus Bliessingen vom 3. d.: Vorgestern kam eine Korvette auf hiesiger Rheede an, die einen zahlreichen Transport freiwilliger Matrosen für die Flotte auf der Schelde an Bord hat. — Von dieser Flotte selbst schreibt man: Unsere militärische Stellung ist noch dieselbe wie vor einem Jahr. Durch die Furcht halten wir die Belgier in Respekt. Wir sind gegen jeden Angriff gerüstet. Das Fort Bath ist in gutem Vertheidigungszustand; die Passage ist gedeckt durch das Linienschiff „der Seeländer“ und durch eine Anzahl kleiner Kriegsschiffe, so daß eine französische und englische Flotte sich wohl erst bedenken würde, ehe sie diese Macht forciren möchte.

— Zum Beweise, „daß Dankbarkeit nicht die Haupttugend der Revolutionärs sey“, zitiert das „Journ. de la Haye“ Stellen aus dem „Courrier belge“, worin Ausfälle gegen die Person Ludwig-Philipp's enthalten sind, die wirklich das Ungeheure aussprechen. „Da erweise Einer, ruft das Haager Blatt aus, den Jakobinern noch Dienste! Der Fürst, auf dessen Kosten man sich so auszudrücken wagt, ist der nämliche, der verfl. Jahr zwei seiner Söhne und eine Armee von 50,000 Mann jenen Feiglingen zu Hülfe sandte, die ihm jetzt in's Gesicht speien, und noch dazu in dem Augenblick, wo seine Tochter ihre Königin werden soll.“

B e l g i e n.

Der Moniteur belge erklärt die Nachricht, daß er die Frage, ob die Konferenz zu London ein 69. Protokoll unterzeichnet habe, nicht entscheiden könne; das aber versichere er, daß die belgischen Minister Gründe hätten, die Existenz jenes Protokolls zu bezweifeln, und daß sie durchaus keine Kenntniß davon hätten. Dagegen sagt der National, jenes Protokoll existire wirklich, und sey nur nicht in Belgien ganz bekannt. Man wolle erst die Vermählung des Königs feiern, ehe jene Mystifikation die Gemüther in Belgien empört habe.

I t a l i e n.

Neapel, 27. Juli. Man erfährt von Zeit zu Zeit die befriedigendsten Nachrichten von der Reise des Königs. Auf dem Wege nach den Abruzzen hat er die interessante Gegend von Sora und die Papierfabriken am Fibreno besucht. Auch den Arbeiten am Lago di Fucina haben Sr. Maj. eine große Aufmerksamkeit gewidmet. Der alte Emissarius des Claudius, der, wie Einige meinen, nie beendigt worden ist, soll nämlich vermittelst des Viris oder Garigliano bis ins Meer fortgesetzt und diese Arbeit in sechs Jahren vollendet werden. Dieß wird für die ganze Gegend eine große Wohlthat seyn, indem sie nicht nur dadurch von der bösen Luft befreit, sondern auch viel Land gewonnen werden wird, während der See im Gegentheile jetzt alle Jahre mehr und mehr Land verschlingt.

(Allg. Stg.)

T ü r k e i.

Der österreichische Beobachter berichtet aus Konstantinopel vom 10. Juli: „Nachdem Ibrahim Pascha die Festung Acre eingenommen, dachte er sogleich seine Operationen weiter zu verfolgen, bevor sich ihm Hussein Pascha mit der ottomanischen Hauptarmee entgegenstellen konnte. So überfiel er am 13. Juni mit 20,000 Mann regulärer Truppen und Drusen vom Berge Libanon die offene Stadt Damaskus, deren Einwohner zur Gegenwehr nicht gerüstet, sich nach einigen unbedeutenden Gefechten ergeben mußten. Der türkische Statthalter Ali Pascha floh mit den Seinigen nach Homs in das Lager Mehemed Pascha's. — Rücken einerseits die Aegyptier in Syrien vor, da sich ihnen noch keine ansehnliche Macht widersezt, so kommt andererseits Hussein Pascha dem Kriegsschauplatz immer näher; 20,000 Mann seiner Truppen waren bereits in Antiochia angelangt, und er selbst mit dem Gros der Armee wurde täglich erwartet. Die Pforte sieht daher der Ankunft von Nachrichten über sein erstes Zusammentreffen mit Ibrahim Pascha entgegen. — Die Nachrichten aus Bosnien lauten fortwährend befriedigend; die Pforte hat nun auch Anzeige von der Einnahme Travnick's erhalten. Die gänzliche und baldige Beilegung der bösnischen Unruhen muß ihr um so wünschenswerther seyn, als sonach ein Theil der in dieser Provinz beschäftigten Armee zu den Operationen gegen Mehemed Ali verwendet werden kann.“

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, 6. Aug. 4prozent. Metalliques 76 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1139.

Pariser Börse vom 9. August. 5proz. konsol. 93 Fr. 70 — 75 Ct. 3proz. konsol. 68 Fr. 90 Ct., 60 Fr. 10 Ct. Neues Anlehen vom 9. Aug. 100 Fr. 10 Ct.

Frankfurt, den 10. Aug. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne 1820 81 $\frac{3}{4}$ fl. — 4proz. Metalliques 77 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1371 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.

11. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	28 Z. 1,5 L.	13,6 G.	46 G.	Windstille
M. 2	28 Z. 1,6 L.	21,8 G.	50 G.	Windstille
N. 7½	28 Z. 1,2 L.	20,0 G.	49 G.	Windstille

Morgens und Abends ganz heiter — Nachmittags einzelne
Wolken.

Psychrometrische Differenzen: 1.5 Gr. - 4.4 Gr. - 3.8 Gr.

Theateranzeige.

Dienstag, den 14. August: Die Dame von Avenel,
Oper in drei Aufzügen, von Boieldieu.

Einladung.

Zur Ausschussversammlung des landwirthschaftlichen
Vereins im Untertheinkreis, Heidelberger Abtheilung, auf
den 14. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr, in dem neuen Vereinsgebäude auf
dem Versuchsfelde in Heidelberg vor dem Mannheimer
Thor sind sämtliche Vereinsmitglieder eingeladen.

Weinheim, den 7. August 1852.

Der Vorstand.

Karlsruhe. [Anzeige.] Neue
holländische Häringe sind zu sehr billigen Prei-
sen angekommen bei

David A. Levinger,
Herrenstraße Nr. 15.

Karlsruhe. [Anzeige u. Empfehlung.] Die An-
zeige des Malers Hrn. Morgenroth vom 8. d. M. veran-
laßt mich, um mir nachtheiligen Mißverständnissen vorzubeugen,
zu folgender Erwiderung: Hr. Morgenroth trennte sich
nicht erst jetzt, sondern schon im Monat März d. J. von mir,
unter dem Vorgeben, ein anderes Geschäft betreiben zu wollen.
Seit dieser Zeit habe ich das Geschäft fortgeführt und erweitert,
und denke dieses auch ferner zu thun. Durch geschickte Gehül-
fen unterstützt, bin ich im Stande, jeder Aufforderung Ewrigkeit
zu leisten, und empfehle mich einem geehrten Publikum und
meinen auswärtigen Geschäftsfreunden zu geneigten Aufträgen,
die gut, billig und schnell ausgeführt werden sollen.

Karlsruhe, den 11. Aug. 1852.

J. Spelter,

Porzellanmaler,
vorderer Zirkel Nr. 10, am Eck der
Kreuzstraße.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ich habe hiermit die Ehre,
anzuzeigen, daß ich mich von meinem früheren Associé Herrn
Spelter getrennt habe, und daß somit das unter der Firma

Spelter und Morgenroth

bestandene Geschäft aufgehört hat.

In Verbindung mit einigen Freunden habe ich nun eine

neue ausgebehrtene Anstalt für Porzellanmalerei unter der Firma:
Morgenroth und Komp.,

errichtet, die ich mir hierdurch zu empfehlen erlaube. Ich werde
mich bestreben, alle Aufträge sowohl in Hinsicht auf schöne Aus-
führung als auch auf Billigkeit zur vollkommensten Zufrieden-
heit zu besorgen.

Karlsruhe, den 8. Aug. 1852.

M. Morgenroth,
Hirschgasse Nr. 8.

Karlsruhe. [Klavierversteigerung.] Dienstag,
den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden im Hoftheater ein
abgängiger Flügel und ein Klavier versteigert; wozu man Lieb-
haber höflich einladet.

Großherzogl. Hoftheaterintendant,

Karlsruhe. [Reisewagen feil.] Ein sehr gut er-
haltener Wiener Reisewagen ist zu verkaufen. Das Nähere zu
erfragen Amalienstraße Nr. 61.

Mühlburg. [Hausverkauf.] In Mühlburg ist
ein feineres gut unterhaltenes Wohnhaus mit Scheuer, Stal-
lung, Garten und Holzschopf und 1 Morgen Obst- und Kü-
chengarten billig zu verkaufen, und auf frankirte Briefe das
Nähere zu erfragen auf dem

Kommissionsbureau von
W. Koelle
in Karlsruhe.

Karlsruhe. (Wohnungsveränderung.) In Be-
ziehung auf meine literarische Anzeige, die Andriette des De-
renz etc. betreffend, in der Karlsruher Zeitung Nr. 335, mache
ich bekannt, daß meine jetzige Wohnung in dem untern Stock-
werk des Hauses Nr. 63 in der Amalienstraße ist.

Friedrich Poffelt.

Bruchsal. (Bekanntmachung.) Dem lebigen Ja-
cob Knapp von Gochsheim, einem des Diebstahls sehr verdäch-
tigen Purschen, wurden in Unterwisheim am 24. v. M. die
unten verzeichneten Effekten, die er zum Theil schon dort ver-
kauft hatte, abgenommen, und hat er sich zur Zeit über den
rechtmäßigen Erwerb derselben noch nicht ausweisen können, es
ist daher zu vermuthen, daß diese Sachen gestohlen sind.

Dieses wird zur Auskundschaftung der etwaigen Eigenthümer
mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß von diesen Sachen auf
beseitiger Kanzlei Einsicht genommen werden könne.

Bruchsal, den 7. August 1852.

Großherzogliches Oberamt.

Benig.

vdt. Affermang,
N. P.

Verzeichniß der Effekten.

- 1) Ein Stück weißes grob werkens Tuch, 15 1/2 Ellen enthal-
tend, ohne Zeichen.
- 2) Eine neue Oberbettzüge von werken Tuch, der Boden weiß,
der obere Theil grau mit schmalen doppelten blauen Strei-
fen ins Viereck gezogen, ohne Zeichen.
- 3) Ein Rest von 2 1/2 Ellen von dem nämlichen gestreiften
Oberbettzeug.
- 4) Ein Stück weiß werkens Tuch, 2 1/2 Ellen, ohne Zeichen.
- 5) Zwei alte Mannshemden, eines ohne Zeichen, das andere mit
V + M an dem Bruststück roth gezeichnet.
- 6) Ein Säckchen mit 1/4 Pfd. Weißfäden.

Lörrach. [Vorladung und Fahndung.] Ernst
Friedrich Bollhardt, ehewer Jägerpursche zu Wollbach, diesseitigen
Gerichtsbezirks, welcher mehrerer Dienstvergehen beschul-
digt, und vor dem Anfang der gerichtlichen Untersuchung flüch-
tig geworden ist, wird im Namen und aus Auftrag großher-
zoglichpreidlichen Hofgerichts am Oberrhein zu Freiburg hierdurch
nochmals öffentlich vorgeladen und aufgefordert, sich

innerhalb 6 Wochen
dahier zu stellen, und über die ihm zur Last gelegten Vergehen
zu verantworten, ansonst nach dem fruchtlosen Ablauf das Rechts-
liche gegen ihn würde erkannt werden.

Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf den Vorge-
ladenen zu fahnden und ihn auf Betreten hieher überliefern zu
lassen.

Lörrach, den 5. Aug. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Deurer.

vdt. Hüb.ig.

Signalement.

Alter, 27 Jahre.
Größe, 5' 4".
Statur, unterseht.
Gesicht, oval.
Farbe, gesund.
Haare, blond.
Augen, blau.
Mund, mittlerer.
Nase, rund.
Bart, blond.

Eberbach. [Vorladung und Fahndung.] Der
unten beschriebene Daniel Braun, gebürtig von Neckargerach,
Soldat bei großherzogl. Linieninfanterieregiment v. Stochorn
Nr. 4, welcher sich am 26. v. M. aus seiner Garnison Mann-
heim ohne Erlaubniß entfernt hat, wird andurch aufgefordert, sich
binnen 6 Wochen

bei seinem Kommando oder dahier zu stellen, und über seinen
Ausritt zu verantworten, widrigenfalls er als Deserteur ange-
sehen, und das weiter Rechtliche gegen ihn verfügt werden soll.
Zugleich werden sämtliche obrigkeitliche Behörden um Fahndung
ersucht.

Eberbach, den 2. August 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dr. Sauth.

Signalement.

Derselbe ist 5' 3" 3" groß, hat einen festen Körperbau,
frisches Gesicht, braune Augen, braune Haare und kleine Nase.
Bei seiner Entfernung trug er eine neue Holzkappe, ein paar
alte blaue Pantalons und einen alten Spenser.

Nastatt. [Urtheil.] In Untersuchungssachen gegen
den vormaligen Accisor Kühn von Elchesheim wegen Beschim-
pfung des Pfarrverweisers Kraft, Bürgermeisters Wöllinger und
Waisenrichters Engelhard von dort erging folgendes

Urtheil:

Franz Kühn wird wegen Beschimpfung des Pfarrverweisers
Kraft, Bürgermeisters Wöllinger und Waisenrichters Engelhard
von Elchesheim in eine dreitägige bürgerliche Arreststrafe verur-
theilt, hat bei der nächsten abzuhaltenden Synode den Veseidig-
ten Abbitte zu leisten und überdies die Kosten zu tragen.

N. N. W.

So verfügt Nastatt, den 30. Juli 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Schaff.

vdt. Puma.

Karlsruhe. (Fruchtversteigerung.) Donnerst-
tag, den 16. d. M., Morgens 8 Uhr, werden auf dem hert-
schaftlichen Speicher zu Ruppurr
33 Mtr. Korn und
90 " Dinkel,

in Partien je zu 5 Malter, der Versteigerung ausgesetzt, und
bei annehmbaren Geboten sogleich zugeschlagen.

Karlsruhe, den 7. August 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Friesenegger.

Bretten. (Dinkelversteigerung.) Freitag, den
17. d., Morgens 8 Uhr, werden von dem hiesigen Speicher
ca. 300 Mtr. Dinkel,
183er Gewächs, dem Verkauf ausgesetzt, und bei annehmblichen
Geboten sogleich zugeschlagen, in welchem Fall alsdann die Ab-
fassung noch denselben Tag geschehen kann.

Bretten, den 3. August 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Schmidt.

Bruchsal. [Hausverpachtung.] Die Kellern des
dahier verlebten Hrn. Hofkammerraths Bischoff sind gesonnen,
ihre in der Huitensstraße gelegenes zweistöckiges, sich im neuesten
Stande befindliches Wohnhaus, worunter ein gewölbter sehr ge-
räumiger Keller, sammt daran befindlichem Garten und sonsti-
ger Zugehörde, bis kommende Michaelis in mehrjährigen Ver-
stand zu geben.

Die näheren Bedingungen können im Hause selbst entnommen
werden.

Auch kann nach Umständen eine Anzahl rein gehaltener, in
Eisen gebundener Fässer zu Eigenthum überlassen werden.

Bruchsal, den 8. Aug. 1832.

Theilungskommissär
Reiff.

Bühl. [Säglöhversteigerung.] Aus den Wal-
dungen der Gemeinde Bühl Oberbrühl werden

Dienstag, den 14. Aug. l. J.,

Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehaus dahier,

108 Stämme Säglöh,

welche sich gegenwärtig in dem Holzschlag befinden, öffentlich
versteigert.

Bühl, den 31. Juli 1832.

Bürgermeisteramt.
Wühl.

Durlach. (Versteigerung.) Der Unterzeichnete
ist Willens,

Montag, den 3. September d. J.,

Nachmittags um 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause folgende
Liegenschaften im Weg öffentlicher Steigerung, unter vortheil-
haften Zahlungsbedingungen, zu verkaufen:

I. Gebäulichkeiten.

1) Eine gut conditionirte 2stöckige Behausung, mit ewiger
Schilbwirtschaftsgerichtigkeit zum Klappen, in der klei-
nen Klappengasse, bestehend im untern Stock in 3 heizba-
ren Zimmern, einer geräumigen Küche und Mezig.

Im zweiten Stock ein Tanzsaal und 6 Zimmer, wo-
von 3 heizbar sind. Unter diesen Gebäuden befindet sich
ein großer Balkenkeller.

2) Ein steinernes Hintergebäude mit 2 Zimmern, 2 Kam-
mern und 2 Küchen. Unter diesem Gebäude befindet sich
ein gewölbter Keller zu 40 Fuder Wein.

3) Eine Scheuer mit doppeltem Stall zu 12 Pferden, ein
bergleichen zu 10 Stück Rindvieh, 3 Schweinfälle, Holz-
remise zu 10 Klafter Holz, ein geräumiger Hof, nebst
Brunnen und Dunggruben. Das Ganze eignet sich zu
einem trefflichen Oekonomiebetriebe, so wie die Errichtung
einer Bierbrauerei, die schicklichste Gelegenheit darbietet.

II. Güterstücke.

Wiesen: 3 Morgen 4 Ruthen auf der Hub, an einem Stück,
mit dem diesjährigen Ohmetgraderwachs.

Acker: 1 Morgen 29 Ruthen.

Weinberg: 1 Viertel 16 Ruthen, ebenfalls mit dem diesjäh-
rigen Weinerwachs.

Garten: 29 Ruthen.

III. Fahrniß.

(Diese Versteigerung wird auf den 10. Sept., im Haus selbst,
festgesetzt.)

20 Fuder neue weingrüne in Eisen gebundene Fässer.

10 Gastbetten; die übrigen Hausmobilen, wie sie sich zu einer Wirtschaft eignen, können in dem besten Stande mit verkauft werden.

Ferner:

100 Zentner Heu.
500 Bund Stroh.
3 Stück Rindvieh.

Sollten sich Liebhaber vorfinden, welche über das Ganze einen Privatverkauf abzuschließen Willens sind, so können die Bedingungen hierwegen täglich bei dem Eigenthümer selbst erhoben werden.

Durlach, den 8. Aug. 1832.

Christoph Jung.

Ettenheim. [Gebäudeversteigerung.] Höherer Anordnung zufolge wird von Seiten der unterzeichneten Bedienstung das Schlossgebäude in Mahlberg sammt den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, Gemüß- und Grasgarten, am

Donnerstag, den 16. August d. J.,

Vormittags 8 Uhr, in Mahlberg öffentlich zu Eigenthum versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Anhang eingeladen werden, daß Auswärtige rücksichtlich ihrer Zahlungsfähigkeit sich genügend durch ortsgewöhnliches Zeugniß auszuweisen haben.

Das Wohngebäude, in großartigem Styl, massiv von Stein gebaut, enthält zwei Stockwerke mit 16 Zimmern und 4 Kammern, einer geräumigen gewölbten Küche mit Backofen, und einem in 2 Theile abgetheilten gewölbten Keller.

Dabei befindet sich eine große gewölbte Waschküche, eine Cysterne zu Auffassung des Regenwassers, sodann ein sehr geräumiger Hof, worauf seitwärts 2 Remisen zu Aufbewahrung des Holzes und Fuhrwerks erbaut sind.

Ferner sind hinlänglich Stallungen für Pferde, Rindvieh und Geflügel vorhanden, und endlich ein schöner Gemüß- und Grasgarten mit edeln Obstbäumen bepflanzt, beide zusammen ungefähr 2 Juchert groß.

Die Versteigerung findet im Schlossgebäude selbst statt.

Ettenheim, den 4. August 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Kleiner.

Offenburg. [Rebhofversteigerung.] Großherzoglicher hoher Hofdomänenkammerverfügung vom 27. Juli 1832 Nr. 16/241 zufolge, wird

Montag, den 27. Aug. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, der herrschaftliche Jülichaler Rebhof im Stad Durbach, auf dem Hofe selbst, als ein freies Eigenthum öffentlich versteigert.

Der Rebhof besteht:

- 1) In einem zweistöckigen Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stallung und Weinrotte, unter einem Dach, nebst zwei besonders stehenden Schweinställen und einem Backofen, mit 75 Rth. Hofraute.
- 2) 75 Rth. Acker.
- 3) 2 Juch 2 Brtl. Halben.
- 4) 20 Rth. Garten.
- 5) 2 Juch 2 Brtl. 75 Rth. Reben.
- 6) 4 " 2 " Matten.
- 7) 1 " 3 " Reutfeld.

Auswärtige Kauflustige haben sich mit legalen obrigkeitlichen Zeugnissen über Sittlichkeit und Vermögen vor der Versteigerung auszuweisen, und für den Kaufschilling hinlängliche Bürgschaft zu leisten.

Die Kaufbedingungen, nähere Beschreibung, so wie die Ertragsberechtigungen des Rebhofes, können täglich auf dem Bureau diesseitiger Verwaltung eingesehen werden.

Offenburg, den 6. Aug. 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Brücker.

Durlach. [Präklusivbescheid.] Alle diejenigen Gläubiger, welche sich bei der unterm 21. Juni d. J. abgehaltenen Liquidation der Schneider Leonhard Geigersohn Santschke von Durlach nicht gemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

D. N. B.

Durlach, den 6. Aug. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

vdt. Weber,

Act. jur.

Eppingen. [Schuldentiquidation.] Ueber das Vermögen des Löh Herz, und FÜRCH von Eppingen ist Santschke erkannt, und die Vornahme der Schuldentiquidation auf

Montag, den 3. Sept. d. J.,

Vormittags 8 Uhr festgesetzt worden. Alle Gläubiger des erwähnten Schuldners werden aufgefordert, in der hiesigen Amtskanzlei an obigem Tag und Stunde, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, ihre Forderungen resp. Vorzugsrechte unter Vorlage der betreffenden Urkunden richtig zu stellen, widrigenfalls dieselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Bei der Liquidation wird das Nöthige wegen Aufstellung eines Massecurators und dessen Belohnung verhandelt werden; die Richterfcheinenden werden dafür angesehen, als stimmen sie der Mehrzahl der Anwesenden bei, und diejenigen Pfandgläubiger, die nicht insbesondere die Verweisung auf den Kurator verlangen, werden zu ihrer bessern Sicherheit auf die Güterkäufer verwiesen werden.

Eppingen, den 7. Aug. 1832.

Großherzogl. Bezirksamt.

Drallo.

Karlruhe. [Aufforderung.] Wer an die Wittib Wilhelm Burckhardtschen Erben eine Forderung zu machen hat, wird, der Erbverteilung wegen, hiermit aufgefordert, solche

Dienstags, den 14. d. M.,

vor der Theilungskommission, im Hause der Interessenten, anzugeben und richtig zu stellen.

Zugleich werden auch diejenigen, welche in diese Erbmasse etwas schuldig sind, aufgefordert, an besaamem Tag oder Ort um so gewisser zu erscheinen und ihre Schuldigkeit anzuerkennen, widrigenfalls dieselben mittelst amtlicher Hülfe werden dazu angehalten werden.

Karlruhe, den 3. Aug. 1832.

Großherzogliches Stadtkanzleivisitorat.

Kerler.

vdt. Bürck,

Theilungskommissär.

Bruchsal. (Vakante Theilungskommissariate.) Bei der unten genannten Stelle sind zwei Theilungskommissariate vakant, die vom 1. September bis 1. November d. J. angetreten werden können; wozu die gesetzlich Befähigten sich anzumelden eingeladen werden.

Amtsvisitorat Bruchsal.

Schnabel.

Heidelberg. [Diebstahl.] In der Nacht vom 13. auf den 14. v. M. wurde einem Webermeister dahier in seiner Werkstatt ein Stück grau hänsenes Tuch von etwa 80 Ellen vom Webstuhl abgemacht, und entwendet.

Dies bringen wir Gehorsam der Fahndung auf den Thäter und den Gegenstand der Entwendung zur öffentlichen Kenntniß.

Heidelberg, den 2. August 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Eichrodt.

vdt. Gruber.